

Staatskanzlei

REFERAT

Referent/in	Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer
Thema/Anlass	Medienorientierung Neubau für die Rechtsmedizin und klinische Forschung der Universität Bern
Datum	2. Februar 2016, 10.00h
Ort	Staatskanzlei, Postgasse 68, Bern, SiZi 401 <i>Es gilt das gesprochene Wort!</i>

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Medienschaffende

Beim vorliegenden Abstimmungsgeschäft geht es um einen Neubau, um einen Laborneubau für die Rechtsmedizin und die klinische Forschung der Universität Bern. Er ist wichtig für unser Justizsystem, welches auf eine gute Rechtsmedizin angewiesen ist. Er ist wichtig für den Medizinstandort Bern und damit für die Forschung und unsere Wirtschaft. Er ist wichtig, weil wir uns alle eine möglichst gute medizinische Versorgung wünschen - speziell dann, wenn wir sie persönlich beanspruchen.

Das Referendumskomitee macht nun daraus eine Grundsatzdebatte zu Tierversuchen. Ich finde es grundsätzlich richtig, dass unsere Gesellschaft diese ethisch schwierige Frage diskutiert.

Ein Bauprojekt ist aber sicher nicht der richtige Rahmen dafür, denn bei einer Ablehnung des Neubaus würde kein einziger Tierversuch verhindert. Vorteile bringt der Neubau aber für die Tierhaltung, weil er eine moderne Anlage für die Zucht und Haltung der Mäuse umfasst.

Doch bevor ich etwas näher auf den geplanten Neubau eingehe, noch ein paar grundsätzliche Überlegungen zum Thema: Die Stärkung des Medizinalstandorts Bern ist eines der zentralen strategischen Ziele des Kantons Bern. Wirtschaftliche Entwicklung hängt insbesondere davon ab, ob wir bereits existierende und viel versprechende Stärken eines Standorts ausbauen können. Der Medizinbereich ist ein solcher Trumpf Berns.

Wir werden in unserem Kanton kein Zentrum der Finanzwirtschaft wie in Zürich oder Genf aufbauen oder im Chemie- und Pharmabereich mit dem Standort Basel rivalisieren können. In den Bereichen Medizin und Medizintechnik aber ist Bern einer der ganz grossen Akteure in der Schweiz, hier entstehen Wertschöpfung und Arbeitsplätze.

Ein paar Kennzahlen zur Erinnerung:

- Im gesamten Medizinalsektor von Bern arbeiten über 90'000 Erwerbstätige.
- Rund 280 Medizintechnikunternehmen generieren einen Jahresumsatz von 2,7 Milliarden Franken und bieten 7'000 Personen einen Arbeitsplatz. Ich denke hier etwa an Firmen wie Haag-Streit, Straumann, Ypsomed oder die Biotech-Unternehmen CSL Behring und Galenica.
- Allein das Inselspital beschäftigt zudem schon über 8'000 Mitarbeitende und wies im Jahr 2014 einen Betriebsertrag von über 1,5 Milliarden Franken aus. Die Qualität sei-

ner Dienstleistungen macht es zu einem international konkurrenzfähigen Spital. Und nach der Fusion mit der Spitalnetz Bern AG ist es heute das grösste Universitätsspital der Schweiz.

In Bern werden internationale Spitzenforschung betrieben und medizinische Produkte und Dienstleistungen in Höchstqualität angeboten.

Für die Stärkung dieses Standortes engagiert sich der Kanton seit vielen Jahren. Ich denke hier zum Beispiel an

- die erwähnte Fusion zwischen dem Inselspital und dem Spital Netz Bern zur Insel Gruppe AG,
- die Einrichtung des ARTORG Centers an der Universität Bern,
- den schon 1997 gegründeten „Medical Cluster“ und das „Competence Center for Medical Technology“.

Mit diesen Institutionen verfügt der Kanton Bern über leistungsfähige Netzwerkorganisationen, die den Technologietransfer, die Weiterbildung und die Vernetzung zwischen den Unternehmen sowie den Hochschulen fördern.

Weitere wichtige Projekte zur Stärkung des Medizinalstandorts Bern befinden sich im Aufbau, so

- die Planung des Schweizerischen Herz- und Gefässzentrums am Inselspital oder
- der Aufbau des Zentrums für translationale Medizin, sitem-insel, mit dem die Erkenntnisse der Forschung schneller zum Patienten gelangen sollen.

Auch der geplante Laborneubau an der Murtenstrasse steht in diesem Kontext, denn dort sollen zwei wichtige Institute der Universität Bern untergebracht werden: Das Institut für Rechtsmedizin (IRM) und das Departement für Klinische Forschung (DKF). Das IRM ist heute auf 7 Standorte verzettelt, teilweise in völlig ungeeigneten Räumlichkeiten mit viel zu wenig Platz. Das IRM muss dringend räumlich zusammengeführt werden und braucht moderne geeignete Arbeitsräume. Das DKF ist Bindeglied zwischen dem Inselspital und der Universität. Es arbeitet an wichtigen klinischen Forschungen, welche letztlich direkt den Patientinnen und Patienten zugute kommen. Das Institut betreibt Forschung auf höchstem Niveau.

Es benötigt entsprechende Labors und einen zentralen Standort in der Nähe des Inselspitals.

Das DKF ist heute auf 11 Standorte verteilt und belegt teilweise Raum, den das Inselspital dringend für sein eigenes Wachstum benötigt. Der Raumbedarf der beiden Institute und der Bedarf für den Neubau sind ausgewiesen. Sie werden auch vom Referendumskomitee grundsätzlich nicht bestritten.

Beim geplanten Neubau handelt es sich um ein schlichtes, funktionales Zweckgebäude ohne jeglichen Schnickschnack. Gebaut werden rund 24'000 m², verteilt auf 6 Ober-, 5 Unter- und ein Erdgeschoss. Der Neubau wird im Minergie-P-Eco Standard erstellt, gemäss den üblichen kantonalen Vorschriften. Gebaut wird nutzungsneutral, das Gebäude kann also flexibel an veränderte Nutzungsbedürfnisse angepasst werden. Ebenso besteht die Möglichkeit einer späteren Aufstockung oder Erweiterung. Der Standort an der Murtenstrasse ist optimal sowie eingebettet in die langfristigen Entwicklungsplanungen der Universität und des Inselspitals. 1000 m² der Hauptnutzfläche des DKF werden durch eine Anlage für Zucht und Haltung von Mäusen belegt.

Der Neubau schafft so zeitgemässe Voraussetzungen für die Zucht von Versuchstieren und optimiert die Haltungsbedingungen. Die Anlage erfüllt die neusten Tierschutzvorschriften, welche zu den strengsten in Europa gehören.

Der Neubau kostet insgesamt 154,3 Mio. Franken. Das Referendumskomitee spricht von einem unnötigen, teuren Luxusbau. Dass der Neubau dringend nötig ist, habe ich Ihnen bereits dargelegt. Ich zumindest kann da keinen Luxus erkennen. Dass der Neubau zu teuer sei, weise ich ebenfalls in aller Form zurück. Ich bin nun 13 Jahre Baudirektorin und muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Dieses Argument ist an den Haaren herbeigezogen. Das Referendumskomitee vergleicht Quadratmeterpreise des Neubaus mit solchen von einer Familienwohnung. Sie müssen nicht Baufachmann sein, um rasch zu erkennen, dass da Äpfel mit Birnen verglichen werden.

Ich denke, es ist jedem von Ihnen klar, dass der Quadratmeterpreis einer Familienwohnung wesentlich günstiger ist als bei einem mit Spitzentechnologie ausgestatteten Laborgebäude. Oder kennen Sie eine Familienwohnung mit eingebauten Laboreinrichtungen?

Als Baudirektorin versichere ich Ihnen, dass das Vorhaben kostenmässig in jeder Hinsicht vergleichbar ist mit ähnlichen Bauten. Das zeigt ein Vergleich der sogenannten Standardinvestitionskosten, welcher auf systematischen Auswertungen und Analysen von vergleichbaren Bauten in der ganzen Schweiz basiert.

Wichtig scheint mir noch die Frage, was passiert, wenn der Kredit für den Neubau im Februar abgelehnt würde: Ohne Neubau bleiben das IRM und das DKF in ihren alten Räumlichkeiten. Diese sind wie erläutert völlig unzureichend und auf 18 Standorte verteilt. Der Justiz fehlt die dringend benötigte moderne Rechtsmedizin.

Der Forschung fehlt der Raum für die Weiterentwicklung des Medizinstandortes Bern. Sogar für den Tierschutz ist ein Nein letztlich kein Gewinn.

Denn ohne Neubau wird die Aufzucht und Haltung der Mäuse weiterhin dezentral unter schlechteren Bedingungen als mit dem Neubau erfolgen. Ein Nein wäre nachteilig für alle. Sehr geehrte Damen und Herren, im Namen des Regierungsrates und des Grossen Rates, welcher der Vorlage mit 139 zu 0 Stimmen zugestimmt hat, bitte ich die Berner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, dem Kredit für den Neubau an der Murtenstrasse zu zustimmen. Ich zähle darauf, dass die Bernerinnen und Berner am 28. Februar die Fakten richtig erkennen und der Vorlage mit einem wichtigen Ja zum Durchbruch verhelfen.